



Im Gedenken an Dr. Ernst PRIESNER †

Ernst-Gerhard BURMEISTER

Ernst PRIESNER kehrte am 19. Juli 1994 von einem Freilandversuch in den Bergen bei Garmisch nicht zurück. Er wollte dort im Gebiet des Pflgersees Pheromonfallen kontrollieren, die er im Rahmen seiner wissenschaftlichen Arbeit zur Artverbreitung von Kleinschmetterlingen schon im Frühsommer ausgebracht hatte. Trotz intensiver Suche durch Polizei, Bergwacht und Freunde konnte Ernst PRIESNER nicht gefunden werden. Man fand lediglich seinen Wagen und etwa 200 Pheromonfallen an zwei abschüssigen Standorten. Auch alle späteren Suchaktionen waren erfolglos. Ernst PRIESNER blieb verschollen. Es wird angenommen, daß er bei einem Unfall in dem unwegsamen und felsigen Gelände ums Leben kam. Wir alle trauern um ihn.

Diese Angaben zu dem tragischen Unglücksfall eines allseits beliebten und geschätzten Kollegen bildeten den Rahmen einer Gedenkfeier in Garmisch-Partenkirchen am 15. Juni 1996. Diese offenbarte die weiten Kreise persönlicher und wissenschaftlicher Kontakte, die Ernst PRIESNER gezogen hatte. Aus zahlreichen Ländern Europas waren Fachkollegen angereist, um über ihre Kontakte mit Ernst PRIESNER und die Initiation seiner Arbeiten sowie deren Fortführung und Bedeutung zu berichten. Die Bergkulisse um den Pflegersee gab dieser Feier nicht nur den feierlichen sondern auch den arbeitsorientierten Rahmen.

Ernst PRIESNER, geboren am 12. Mai 1934 in Wien, besuchte bis 1953 das humanistische Gymnasium in Klagenfurt, Abschluß mit Theodor Körner Preis, und studierte anschließend in Wien, wo er 1959 am Zoologischen Institut bei Prof. W. KÜHNELT promovierte. Die Beziehungen zu Kärnten blieben lange Zeit auch in entomologischer Hinsicht prägend. So sammelte er seit seiner Schulzeit zunächst unter Anleitung von E. HÖLZEL bis 1967 intensiv Hymenopteren und hier besonders Wildbienen. Die Publikation einer 307 Arten umfassenden Liste von K. WARNCKE (1981; Die Bienen des Klagenfurter Beckens. - *Carinthia II*, 171./91., 275-348) zeigt die Leidenschaft eines klassischen Zoologen. Gleichzeitig wird in dieser Arbeit ein herausragender Wesenszug von Ernst PRIESNER dokumentiert. So schreibt WARNCKE: "...konnte sich Herr PRIESNER trotz wiederholten Drängens von mir nicht zur Veröffentlichung der Ergebnisse entschließen, da er sie für zu luckenhaft hielt". "Dennoch kann meiner Meinung nach - abweichend von PRIESNER's Einschätzung - von einer Bienenfauna des Klagenfurter Beckens gesprochen werden, da mit 307 Arten sicher eine der Vollständigkeit schon sehr nahe kommende Artenzahl zusammengetragen wurde". Vergleichszahlen des Arteninventars nachgewiesener Bienen aus benachbarten Gebieten zur damaligen Zeit bestätigen diese Aussagen von WARNCKE. Ernst PRIESNER zeigte sich schon zu diesem frühen Zeitpunkt als in seinen Aussagen sehr vorsichtiger Wissenschaftler, der nur bei eigener absoluter Überzeugung mit den Fakten ohne lautes Getöse um die Ergebnisse an die Öffentlichkeit trat. Eine Ausnahmeerscheinung in einem Umfeld, in dem die Ergebnisse meist klein sind, durch deren publikumswirksame Vermarktung dagegen riesengroß erscheinen. Auch gegenüber Kollegen hat Herr PRIESNER immer vor voreiligen Aussagen gewarnt, lieber Schweigen als voreilige Schlüsse ziehen, schien eines seiner Leitmotive zu sein.

Nach seinem Studium ging Ernst PRIESNER vom Oktober 1960 bis März 1963 an das forstzoologische Institut der Universität Göttingen, wo er wieder zu den Hymenoptera zurückkehrte und forstlich wichtige Blattminierer und deren Parasitoide bearbeitete. Anschließend wurde er am 1.4.1963 Forschungsstipendiat in der Arbeitsgruppe Prof. SCHNEIDER's in München. 1965 wechselte er mit Prof. SCHNEIDER, nach dessen Berufung, nach Seewiesen an das Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie. 1974 habilitierte sich Ernst PRIESNER an der Universität Erlangen und hielt einige Jahre dort Vorlesungen in seinem Fachgebiet ab. 1983 wurde er für seine erfolgreiche Zusammenarbeit mit französischen Pheromonforschern mit dem 1. deutsch-französischen Alexander von Humboldt Preis ausgezeichnet. Pheromone, dieses aufregende Zusammenfinden von Männchen und Weibchen über ein chemisches Kommunikationssystem, war in Seewiesen das Hauptforschungsgebiet. Hier beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe mit dem "Wie" des Senders und Empfängers. Ernst PRIESNER, auch leidenschaftlicher Sammler von biologischen Fakten, setzte die gewonnenen Ergebnisse in die Praxis um und zeigte eine Anwendung für die Faunistik auf. Über die Ausbringung von Pheromonfallen, künstlich überdimensionierter Weibchen, die von Männchen angefliegen wurden, gelang ihm zahllose spektakuläre Nachweise, besonders unter den Sesidae (Glasflüglern).

So zurückhaltend er mit Aussagen umging, die nicht bis ins Kleinste abgesichert waren, umso häufiger liest man den Namen von Ernst PRIESNER in den Dankworten von Facharbeiten: "Die Pheromone zum Nachweis der Arten und zur Untersuchung der Aktivitäten stellte Dr. PRIESNER dankenswerterweise zur Verfügung". Diese Aussagen sind Andenken an einen namhaften Biologen, einem besonderen Freund der Münchener Entomologischen Gesellschaft.